

bandicoot into domestic cat, etc. – symbolizes the power of the Irula, who came from nature and is “of nature,” over nature.

The first Irula pair had twelve sons and daughters. Since they were siblings, something had to be done to avert incest. The incest taboo is illustrated by the well-known motif of turning the man-woman pair back to back and again face to face – i.e., disturbing and changing the original pattern. Since each pair ceased thus to be brother and sister, they could become man and wife, and the ancestors of the twelve “tribes.”

The inclusion of the English and the exclusion of the Shōlegas are both significant: the inclusion of the English demonstrates the Irula claim to be the ancestors of all mankind – apart from the Shōlegas, a sort of “ugly” counterpart, a failed mirror-image of the Irulas, almost (but not quite) coëval with them.

It remains to be added that there exist among Irula-speaking communities yet other creation accounts: according to one current story (P. Siva Raj, 1978), Rāma and Sītā created the Irulas out of dust and ashes; according to another (Dāsa of Kaḷḷampaḷa, 1978), the Irulas were created by Dharma from the sweat of his brow and were fostered and taught by a virgin goddess called Valliyamma; and according to a Vēṭṭe Kāḍu Irula myth (Maṇiya Mūppān, 102 years old, Mēle Mulli, 1978), mankind was created in a gourd during the universal flood. All these other origin stories seem to me to be, however, strongly influenced by non-Irula material. The “jungle cat creation myth” seems to me to be the most authentic and indigenous one.

References Cited

Bühler, Johann Michael

ca. 1850 Badaga Proverbs and Stories and the “Absolution” at Funerals. [MS in the possession of P. Hockings]

Burrow, T., and M. B. Emeneau

1984 A Dravidian Etymological Dictionary. 2nd ed. Oxford: Clarendon Press. [DEDR]

Hockings, Paul

1980 Ancient Hindu Refugees. 's-Gravenhage: Mouton de Gruyter.

1988 Counsel for the Ancients. A Study of Badaga Proverbs, Prayers, Omens, and Curses. 's-Gravenhage: Mouton de Gruyter.

Kapp, Dieter B.

1982 Ālu-Kuṛumba Nāyaⁿ. Wiesbaden: Otto Harrassowitz.

Ponnusamy, S.

1972 Sri Thyagaraja Temple. Thiruvavur: Government of Tamilnadu.

Prater, S. H.

1971 The Book of Indian Animals. Bombay: Bombay Natural History Society. [3rd ed.]

Zvelebil, Kamil V.

1973 The Irula Language. Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
1979 The Irula (Ēṛla) Language; part 2. Wiesbaden: Otto Harrassowitz.

1981 Problems of Identification and Classification of Some Nilagiri Tribes. *Anthropos* 76: 467–528.

1982 The Irula (Ēṛla) Language; part 3. Wiesbaden: Otto Harrassowitz.

1989 The Shōlega Language. *Journal of the American Oriental Society*.

https://www.digi-hub.de/viewer/api/v1/records/1513674020497/sections/LOG_0055/pdf/

Das Amt des Wahrsagers bei den Ālu-Kuṛumba (Südindien)

Dieter B. Kapp

1. Einleitende Bemerkungen

Die Ālu-Kuṛumba sind ein kleines, etwa 1000 Mitglieder zählendes, eine dravidische Sprache sprechendes Stammesvolk, das in den Nilgiri Hills Südindiens siedelt. Der Tradition nach betreiben die Ālu-Kuṛumba Schwendwirtschaft, sammeln Dschungelprodukte verschiedenster Art und jagen mit Hilfe von Fallen, Schlingen und Netzen.

Der Stamm ist in zwei exogame, nicht-totemistische Klane geschieden, Nāgara und Bēḷḷega, von denen sich im Verlauf der Zeit insgesamt fünf Nebenklane abgespalten haben, und zwar drei vom Nāgara-Klan (Kayigēru, Gobeāḍa und Īrapaṇe) und zwei vom Bēḷḷega-Klan (Mācole – auch Bēḷḷare genannt – und Bēḷḷaku). (Zu Näherem über die Ālu-Kuṛumba vgl. Kapp in „Zitierte Literatur“.)

Die Ālu-Kuṛumba folgen einer magisch-religiösen Weltanschauung und bekennen sich zu einer Form des Ahnenkultes (vgl. Kapp 1982b). Neben vier weltlichen unterscheiden die Ālu-Kuṛumba insgesamt sechs (bzw. sieben) nicht-weltliche Ämter, die neben dem Priester (*maṇṇugara* [DEDR 4666 (a) + *-gara* (vgl. 2.1)]), dem für eine Reihe bestimmter Zeremonien des im 16. Jh. aus Karnataka in die Nilgiri Hills eingewanderten Ackerbauernvolkes der Baḍaga zuständigen Priester (*kāṇi-kuṛuma* [DEDR 1443 + 1844]), dem Schamanen (*devvagara* [DBIA 219 + *-gara*]),

zwei Kategorien von Schwarzmagiern (*oḍigara* oder *oḍia* [DEDR 957 + *-gara*] sowie *pilligara* [DEDR 4181 + *-gara*]) und dem Mediziner (*maddugara* [DEDR 4719 + *-gara*]) auch den Wahrsager miteinschließen (vgl. Kapp 1980: 437–439).

2. Das Amt des Wahrsagers¹

2.1 Die Amtsbezeichnung

Der Träger des Wahrsageramtes heißt in der Sprache der Älu-Kurumba *kaṇigara*. Dabei bedeutet *kaṇi* „Weissagung, Wahrsagung“; vgl. Toda *koṇy* „act of foretelling or of telling the past“; Kannada *kaṇi* „sight, spectacle, ominous sight, divination“ (DEDR 1443). *-gara*, eine Entlehnung aus dem Indoarischen, dient als Suffix zur Bildung von Nomina agentis masculina; vgl. Sanskrit *kāra* „making, doing; action“; Pali, Prakrit *kāra* „doing, way of doing“ (CDIAL).

Die Tätigkeit des Wahrsagers wird mit dem nominal-verbalen Kompositum *kaṇi nōḍ-* „in die Zukunft schauen, weissagen, wahrsagen“ (wörtlich: „Weissagung, Wahrsagung schauen“) wiedergegeben.

2.2 Das Amt und die Amtsübergabe an den Nachfolger

Während andere nicht-weltliche Ämter der Älu-Kurumba, wie das des Priesters (*maṇṇugara*), des Schamanen (*devvagara*) und des Mediziners (*maddugara*), je Dorf obligatorisch sind, hat der Wahrsager einen in der Regel mehrere Dörfer umfassenden Zuständigkeitsbereich; dabei darf er jedoch nur von Angehörigen des Partnerklans, keinesfalls hingegen von seinen eigenen Klangehörigen konsultiert werden; mit anderen Worten:

ein Nāgara muß, wenn er sich an einen Wahrsager wenden will, stets einen Bēllega-Wahrsager aufsuchen – und umgekehrt.

Im allgemeinen ist das Wahrsageramt erblich, ohne daß hierfür aber ein fester Zwang besteht, wie beispielsweise bei einigen anderen nicht-weltlichen Ämtern (vgl. Kapp 1980: 439). Dabei werden die Söhne von ihren Vätern schon frühzeitig unterwiesen.

Die Amtsübergabe schließt keine besondere Weihe ein. Fühlt der amtierende Wahrsager seinen Tod herannahen, so ruft er seinen Sohn bzw. Schüler zu sich und teilt ihm zunächst im geheimen die Namen der sieben Ahnen und sieben Ahninnen der Wahrsagerzunft mit, auf die sich jeder Wahrsager der Älu-Kurumba beruft. Es heißt von ihnen, daß sie die Urwahrsager waren, die ersten, die das Wahrsagen entdeckten und ausübten.

Obwohl die Namen dieser vierzehn Ahnen geheim und im Grunde nur den Wahrsagern bekannt sind, die sich scheuen, sie preiszugeben, war es mir möglich, zumindest die Namen der sieben männlichen Ahnen in Erfahrung zu bringen. Mein Gewährsmann hierfür war Majaṇa (*ca. 1925) aus Majaṇa-Kōmbe, der in seinem Dorf das Amt des Priesters (*maṇṇugara*) bekleidete und darüber hinaus auch als Schwarzmagier (*oḍigara* oder *oḍia*) tätig war. Seinen Angaben gemäß lauten die Namen dieser geheimnisvollen sieben Ahnen wie folgt:

1. *Mūla-kaṇi(-pāṭa)* „(der Ahn) der Urwahrsagung“; – Lehnwort aus dem Indoarischen; vgl. Sanskrit *mūla* „root“; Pali *mūla* „id.“; Prakrit *mūla* „root, proximity“ (CDIAL) + DEDE 1443 (+ 4066).
2. *Mukkaṇi(-pāṭa)* „(der Ahn) der Drei(er)wahrsagung“; – DEDE 5052 + 1443 (+ 4066).
3. *Ādi-kaṇi(-pāṭa)* „(der Ahn) der Erstwahrsagung“; – Lehnwort aus dem Indoarischen; vgl. Sanskrit *ādi* „beginning“; Pali *ādi*; Prakrit *āi* (CDIAL) + DEDE 1443 (+ 4066).
4. *Ara-kaṇi(-pāṭa)* „(der Ahn) der Dharma-Wahrsagung“; – DEDE 311 (vgl. Tamil *aṛam* „moral or religious duty, virtue, dharma, Yama“; Malayalam *aṛam* „law, dharma“; Kannada *aṛa*, *aṛu* „virtue, charity, alms, law, dharma, Yama“) + DEDE 1443 (+ 4066).
5. *Dē-kaṇi(-pāṭa)* „(der Ahn) der Dē-Wahrsagung“; – *Dē* ist ein heiliger Ruf, der vom *maṇṇugara* anlässlich des Büffelstieropfers zur Besänftigung des bösen Geistes *Munirāvaḷa* sieben- bzw. neunmal ausgestoßen wird; + DEDE 1443 (+ 4066).
6. *Dē-kōṇa-kaṇi(-pāṭa)* „(der Ahn) der Dē-Büf-

¹ Die ältere ethnographische Literatur schweigt sich über dieses Amt der Älu-Kurumba völlig aus. Die im folgenden dargebotenen Materialien wurden im Verlauf eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Feldaufenthaltes in den Nilgiri Hills Südindiens (1974–1976) zusammengetragen, der sprachlichen, religions- und völkerkundlichen Forschungen unter den Stämmen der Älu- und Pālu-Kurumba sowie Muḍuga gewidmet war. Für die Beschaffung dieser Materialien bin ich vor allem meinem damaligen Hauptgewährsmann Laccuma (*ca. 1949) aus Nīḍṅāḷ-ūru zu Dank verpflichtet, dessen Onkel (Vaterbruder) Bēlḷi seinerzeit das Amt des Wahrsagers innehatte.

felstier-Wahrsagung“; – *Dē* + DEDR 2212 + 1443 (+ 4066).

7. *Civa-kaṇi(-pāṭa)* „(der Ahn) der Śiva-Wahrsagung“; – *Civa* = Śiva + DEDR 1443 (+ 4066).

Hat der Wahrsager seinem Nachfolger die Namen der sieben Ahnen und ihrer Frauen mitgeteilt, so fordert er ihn auf, *kaṇi-moṛa nāku kōḍu*, „die vier Linien (d. h. Kanten, Seiten) der Wahrsageworfel“ zu verehren, worauf ihm das Amt übertragen ist.

Stirbt der amtierende Wahrsager, ohne seinem Nachfolger die Namen der Ahnen mitgeteilt zu haben, so verehrt der vorgesehene Nachfolger am Tag der Übernahme des Amtes die Wahrsageworfel und wendet sich unmittelbar danach in einem stummen Gebet an seinen *mane-dēva* (DEDR 4776 + DBIA 219), seinen Hausgott, einen besonderen Schutzgeist der Wahrsagerzunft, über den nichts Näheres zu erfahren war. In der darauffolgenden Nacht würde dann, wie man mir ausdrücklich versicherte, der Hausgott dem neuen Amtsinhaber im Traum erscheinen, um ihm die Namen der Ahnen sowie alle im jeweiligen Falle noch erforderlichen Einzelheiten mitzuteilen (vgl. hierzu Kapp 1980: 445).

2.3 Anlässe der Konsultation des Wahrsagers

Der Wahrsager wird bei den verschiedensten Ereignissen und Vorkommnissen zu Rate gezogen; so z. B. bei der Namensgebung eines Kindes, wo es im besonderen seine Aufgabe ist, in Erfahrung zu bringen, was die Zukunft für das Neugeborene alles bereithält (vgl. Kapp 1978a: 176, bzw. 1978b: 117), oder vor einer bevorstehenden Hochzeit, oder wenn Gewißheit über den Ausgang einer Liebeswerbung, eines Liebeshandels, eines Rechtsstreites usw. gewünscht wird; ferner beim Auftreten unbekannter, nicht diagnostizierbarer Krankheiten, bei Mißernten, Mißerfolgen beim Sammeln, bei der Jagd u. a. m.

2.4 Die Mittel zur Durchführung des Wahrsagens

Zu seiner Tätigkeit bedarf der Wahrsager außer dem bereits erwähnten *kaṇi-moṛa* (DEDR 1443 + 5005), der Wahrsageworfel, lediglich einer größeren Menge von *aralu-bittu* (DEDR 3959 + 5401), Samen des Rizinusstrauches (*Ricinus communis*), einer Pflanze, die von den Ālu-Kurumba selbst

angebaut wird. Sollten ausnahmsweise einmal keine Rizinussamen verfügbar sein, so ist es dem Wahrsager freigestellt, auf *avare* (DEDR 264), „Bohnen“ (*Dolichus lablab*), oder notfalls auch auf kleine Kieselsteine auszuweichen.

2.5 Die Durchführungszeiten

Die Zeit, in welcher der Wahrsager seine Tätigkeit ausübt, ist traditionsgemäß zwischen 12 und 16 Uhr sowie nach 20 Uhr festgelegt.

2.6 Die Vorgehensweise

Der Wahrsager gedenkt zunächst seiner sieben Ahnen und Ahninnen und spricht in Gedanken ihre Namen aus. Danach gibt er eine größere Menge von Rizinussamen in die Wahrsageworfel, um darauf dieser Menge wieder eine gute Handvoll zu entnehmen, die er dann neben der Worfel auf die Erde legt. Nun teilt er die abgesonderte Menge in Vierergruppen auf. Geht sie auf, d. h., bleibt ein „Rest 4“ übrig, so schiebt er diese letzte Vierergruppe beiseite, wirft alle übrigen Samen wieder in die Worfel zurück und beginnt von neuem. Dasselbe gilt, wenn sich ein Rest 1 oder 3 ergibt. Sollte jedoch ein Rest 2 auftreten, so muß der Wahrsager sämtliche Samen einschließlich der eventuell bereits beiseite gelegten Restgruppen wieder in die Worfel zurückgeben, um darauf wieder ganz von vorn zu beginnen. Tritt bei einem solchen Vorgang Rest 2 insgesamt dreimal auf, müßte mithin ein drittes Mal von vorn begonnen werden, so bricht der Wahrsager das Verfahren ab, da ein dreimaliges In-Erscheinung-Treten von Rest 2 nichts Gutes verheißt. Im anderen Fall ist das Verfahren dann beendet, wenn insgesamt vier Restgruppen beiseite gelegt sind, die sich dem Gesagten zufolge nur aus Rest 1, 3 und/oder 4 zusammensetzen dürfen.

Die einzelnen Restgruppen haben dabei folgende Bedeutung:

Rest 1: *nade* (DEDR 3582) „das Gehen“, d. h. das Weitergehen, Fortschreiten, Sichentwickeln (in Vergangenheit und Zukunft), der Lauf des Lebens; läßt mithin nur eine neutrale Prognose im materiellen bzw. seelisch-geistigen Bereich zu;

Rest 2: *cikkalu* (DEDR 2498) „Mühsal, Schwierigkeiten“; läßt mithin eine negative Prognose im materiellen bzw. seelisch-geistigen Bereich zu;

Rest 3: *lāba* (Lehnwort aus dem Indoarischen; vgl.

Sanskrit *lābha*- "finding, profit"; Pali, Prakrit *lābha*- "gain"; Prakrit *lāha*- [CDIAL]) „Gewinn, Profit“; läßt mithin eine positive Prognose im materiellen Bereich zu;

Rest 4: *tandōca* (Lehnwort aus dem Indoarischen; vgl. Sanskrit *saṃtōṣa*- "satisfaction"; Pali *santōsa*- "id."; Prakrit *saṃtōsa*- [CDIAL]) „Zufriedenheit, Freude“; läßt mithin eine positive Prognose im seelisch-geistigen Bereich zu.

Die bei der gesamten Vorgehensweise so zentrale Viererzahl ist offensichtlich an den *nāku kōḍu* (DEDR 3655; 2200), „den vier Linien“, d. h. Kanten, Seiten der Wahrsageworfel, orientiert.

2.7 Zur Prognose

Zu seiner Prognose, die im Anschluß an die Beendigung des Verfahrens den Anwesenden verkündet wird, gelangt der Wahrsager jedoch keineswegs nur aufgrund des Endergebnisses, mithin der am Ende daliegenden vier Restgruppen. Dabei spielt vielmehr eine Reihe zusätzlicher Faktoren eine ebenso wesentliche Rolle; so insbesondere die Häufigkeit des Auftretens von Rest 2, die Häufigkeit und auch Reihenfolge des Auftretens der Restgruppen 1, 3 und 4 von Anbeginn an, d. h. jene mit eingeschlossen, die bei einem eventuellen In-Erscheinung-Treten von Rest 2 wieder in die Worfel zurückgeworfen werden mußten, u. a. m.

Das Stellen einer klaren, eindeutigen Prognose gestaltet sich mithin für den Wahrsager als nicht gerade allzu leichte Aufgabe und verlangt von ihm, zumal wenn sich ein solcher Vorgang über eine gewisse Zeit hinzieht, vor allem ein gutes Gedächtnis und darüber hinaus eine hohe Konzentrationsgabe sowie ausgeprägte kombinatorische Fähigkeiten.

Doch sei diesbezüglich zum Abschluß noch erwähnt, daß bei den Älu-Kurumba ganz allgemein der Glaube herrscht, daß sich der Wahrsager bei der Festlegung seiner Prognosen nicht nur auf die ihm innewohnenden angeborenen und erworbenen Fähigkeiten stützt, sondern daß ihm seine vierzehn Ahnen dabei zu Hilfe kommen, indem sie ihm, zumal bei schwierigen Entscheidungen, die Prognose „zuflüstern“.

Zitierte Literatur

Burrow, Thomas, and Murray Barnson Emeneau

1984 A Dravidian Etymological Dictionary. 2nd ed. Oxford. [DEDR]

Emeneau, Murray Barnson, and Thomas Burrow

1962 Dravidian Borrowings from Indo-Aryan. Berkeley. (University of California Publications in Linguistics, 26) [DBIA]

Kapp, Dieter B.

1978a Childbirth and Name-giving among the Älu-Kurumbas of South India. In: Rupert R. Moser and Mohan K. Gautam (eds.), Aspects of Tribal Life in South Asia; I: Strategy and Survival. Proceedings of an International Seminar Held in Berne, 1977; pp. 167-180. Berne. (Studia Ethnologica Bernensia, 1)

1978b Geburt und Namensgebung bei den Älu-Kurumbas (Südinien). *Zeitschrift für Ethnologie* 103: 109-121.

1978c Die Kindheits- und Jugendriten der Älu-Kurumbas (Südinien). *Zeitschrift für Ethnologie* 103: 279-289.

1980 Die Ordination des Priesters bei den Älu-Kurumbas. *Anthropos* 75: 433-446.

1982a Älu-Kurumbaru Nāyaⁿ. Die Sprache der Älu-Kurumbas. Grammatik, Texte, Wörterbuch. Wiesbaden. (Neuindische Studien, 7)

1982b The Concept of Yama in the Religion of a South Indian Tribe. *Journal of the American Oriental Society* 102: 517-521.

1983 Honigsammeln und Jagen bei den Älu-Kurumbas. *Anthropos* 78: 715-738.

1984 Älu-Kurumba Riddles. *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 47: 302-322.

Turner, Ralph Lilley

1962-66 A Comparative Dictionary of the Indo-Aryan Languages; vol. 1. London. [CDIAL]

„Schamanismus der Türken Sibiriens“

Eine neue Publikation

Karl H. Menges

Bisher hat es keine zusammenfassende Darstellung des Schamanismus der Türken Sibiriens gegeben, und deshalb ist das Erscheinen eines als Versuch bezeichneten Buches von N. A. Alekseev zu begrüßen.¹ Es macht auch den westlichen Leser auf Forschungen über den Schamanismus in Sibi-

1 N. A. Alekseev, Schamanismus der Türken Sibiriens. Versuch einer vergleichenden arealen Untersuchung. Übersetzung aus dem Russischen und Einrichtung des Glossariums von Reinhold Schletzer. Hamburg: Reinhold Schletzer, 1987. 348 pp., Fotos. (Studia Eurasia, 1) [Шаманизм тюркоязычных народов Сибири. Опыт ареального сравнительного исследования. Novosibirsk 1984]